



Raufußkauz

Aegolius funereus

Wussten Sie, dass der ausgesprochen nachtaktive Raufußkauz sogar bei völliger Dunkelheit ein erfolgreicher Mäusejäger sein kann?

Interessantes

Der Raufußkauz kann allein mit dem Ohr den Ort der Beute so exakt feststellen, dass der Fangerfolg sicher ist. Er ist in der Lage, bis auf 20 m eine Maus präzise auszumachen und anzupeilen. Verschie-



Raufußkauz im Tageseinstand (Foto: Archiv VSW)

dene Umstände kommen ihm bei diesem Richtungshören zugute. Einmal sind es die asymmetrisch seitlich am Kopf liegenden Ohröffnungen, die Unterschiede in der Schallregistrierung an der linken und rechten Seite ermöglichen.

Diese Unterschiede helfen die Richtung zu finden. Der Gesichtschleier dient als Schallreflektor und -verstärker. Die Schallwellen, die von dem Beutetier ausgehen,

werden gebündelt und zu den Ohröffnungen geführt. In schlechten Mäusejahren finden keine Bruten statt. Der Raufußkauz nimmt im Gegensatz zum Sperlingskauz sehr gerne Nistkästen an.

Porträt

- etwa so groß wie Steinkauz
- extrem weiches Gefieder, Oberseite braun mit heller Perlung, Unterseite hell und schwach längsgestreift, kurze Fänge, die fast im Bauchgefieder verschwinden, mittelgroße leuchtend gelbe Augen
- 0-2 Jahresbruten von Februar bis Juli, 2-10 Eier pro Gelege
- Brutdauer 26-29 Tage, Nestlingsdauer meist 1 Monat

Verbreitung und Bestand

Der Raufußkauz ist ein typischer Brutvogel nordischer Taigawälder; sein Vorkommen deckt sich in etwa mit dem der Fichte. In Mitteleuropa Brutvogel hauptsächlich in den Gebirgsgegenden mit ausgedehntem Waldbestand, aber auch in großen Forsten des norddeutschen Tieflandes. In Hessen ist der Raufußkauz seit einigen Jahrzehnten in geringer Dichte weit verbreitet. Allerdings schwanken

Die aktuelle Verbreitungskarte kann dem NATUREG-Viewer entnommen werden

die Bestandsgrößen mit der Häufigkeit der Mäuse, der Hauptbeute, sehr stark. In Deutschland schätzt man den Bestand auf 1.600 bis 2.900 Brutpaare. In Hessen

sind ca. 200 bis 250 Reviere bekannt, mit Verbreitungsschwerpunkten im Burgwald (30-50), Spessart (35-40), Riedforst bei Melsungen (30-35), Hauberge bei Haiger (25), Südlicher Odenwald (13-17) und der Hessischen Rhön (10-15).

Status Rote Liste der Vögel Hessen (2006): gefährdet.

Nachweis

Mit Hilfe einer Klangattrappe werden singende Männchen vor allem Ende Februar bis Mitte März (Reviergesang) kartiert. Am besten können Nachweise in möglichst windarmen Nächten ab Sonnenuntergang bis 3 Stunden nach Sonnenuntergang erbracht werden. Singende Männchen können nur 40-250 m entfernt angetroffen werden; andererseits können verschiedene Singplätze desselben Männchen bis zu 1 km voneinander entfernt liegen, daher ist auf gleichzeitigen Gesang zu achten. Reviergesang weich flötend, anschwellender Roller

„hu-u-u-u-u-u“.
Weibchen auch „kjäck“. Warnruf „zjuck“.

Lebensraum

Der Raufußkauz brütet bei uns in klimatisch rauen, geschlossenen Nadelholzwäldern der Mittelgebirge mit eingestreuten Buchenalthölzern und teilt sich dort



Lebensraum des Raufußkauzes

(Foto: Archiv VSW)

den Lebensraum mit dem Sperlingskauz. Zum Brüten nutzt er fast ausschließlich Schwarzspechthöhlen in alten Bäumen, in Mitteleuropa meist Buchen: Optimal sind großflächige Althölzer mit ausreichend „Höhlenzentren“. Angrenzende Fichtendickungen werden als Tageseinstand genutzt. Dort verschlafen die Käuze im Schutz der Kronen, gegen die Kälte aufgeplustert, den Tag. Zur nächtlichen Jagd nutzen sie gerne Lichtungen im Wald. Kleingewässer im Revier werden regelmäßig zum Baden und Trinken genutzt.

Schutzempfehlungen

- Extensivierung der forstlichen Nutzung
- Erhalt bzw. Erhöhung des Angebotes von Altbäumen/Altholzinseln
- Ausdehnung der Produktionszeiträume im Wald
- Anreicherung von Totholz, insbesondere stehenden Totholzes aller Zersetzungsgrade mit Halbhöhlen und Höhlen
- Markierung von Bäumen mit Höhlen (v.a. Spechthöhlen)

Gefährdung

- Verlust von Höhlenzentren durch den Abtrieb von Altholzbeständen
- Entfernen von Totholz in den Raufußkauzrevieren
- Störungen an den Brutplätzen durch forstliche Maßnahmen während der Brutzeit
- Zerschneidung zusammenhängender Waldgebiete durch Straßen oder andere Infrastruktureinrichtungen
- Einsatz von Rodentiziden (Nagerbekämpfungsmitteln)



Raufußkauz in der Bruthöhle

(Foto: Robert Groß)

- Verbesserung der Lebensstätten, z.B. durch Verzicht auf eine vollständige Aufarbeitung von Borkenkäfer-, Sturmwurf- und Schneebruchflächen, sofern sich das Waldschutfrisiko nicht wesentlich für die benachbarten Nadelwaldbestände (Borkenkäferkalamität) erhöht.

Herausgeber:



Hessisches Ministerium für Umwelt,
Energie, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz (HMUELV)

in Kooperation mit:



Staatliche **Vogelschutzwarte**
für Hessen, Rheinland-Pfalz
und Saarland

HESSEN-FORST

Verpflichtung für Generationen



Stand: 2006